



**Postilla, Das ist/ Außlegung der Euangelien so nach alter  
Catholischer Römischer Kirchen/ vnnd der heiligen Vätter  
Lehr vnnd Meynung/ auff alle Fest vnd Feyertäg durchs  
Jahr gepredigt vnd außgelegt ...**

Jtzo zum ersten vnd gantz von newem: sampt einem nutzlichen Register/  
(wie nach der Vorredt zubesehen) Darinnen begriffen/ wie viel jedes Fest  
vnd Feyrtägliches Euangelium Predigten/ auch was jede Predigt in sich  
halte vnd tractire

**Hesselbach, Johann**

**Aschaffenburgk, 1622**

XII. Daß der geistliche Ordenstand der rührigste/ sicherste/ vnnd beste  
Stand vnter dem weltlichen Standt/ vnd vnter der Cleristey sey

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75727)

Am hohen Fest der Himmelfarth Marie / Die 12. Sermon:

Das der geistliche Ordensstand der rühligste / sicherste / vnd beste Stand unter dem weltlichen Stand / vnd unter der Eierschey sey.

Über die Wort.

Maris hat den besten Theil erwelet. der soll nicht von ihr genommen werden. Luca 10. cap. vers. 42.

**M**ann soll nicht dahin verfahren / als verachte vnd verachte ich erwan den weltlichen Stand: Dann der Verstand der weltlichen Obrigkeit ist gut / vnd lobt ihn auch S. Paulus in dem er also spricht: Ein jeglicher sey unterthan der Obrigkeit: damit es ihm kein Gewalt dann von Gott herkompt / das ist ordentlich.

Rom. 13. Derhalben wer sich wider die Gewalt setze / der wiederstrebet Gottes Ordnung. Des gleichen seynder auch andere weltliche Stände gut / vnd nicht zu verachten. Derhalben will ich sie auch nicht verachten / allein will ich das lehren / ob gleich die weltliche Stände / vnd der Stand der Eierschey sehr gut sey / so sey doch noch rühiger / sicherer vnd besser der geistliche Ordensstandis. **G**ott will dazu seine Genad verlenhen. Amen.

Luc. 11. Unser Herr Christus sprach: Es war ein Mensch / der machet ein groß Abendmahl vnd ludt sie darzu / vnd sendet seine Knecht auß zur Scand des Abendmahls. Dese große Abendmahl kan gar süßlich auf den geistlichen Ordensstand gedemet werden / vnd kan durch das groß Abendmahl der geistliche Ordensstande verstanden werden / vnd das selbige wegen drey Stück. Erstlich wegen der Ruh in dem Sigen. Zum andern / wegen der Lieblichkeit im speisen. Zum dritten / wegen der süßigen Conuersation der Gäß. Dann gleich wie in vnd bey einem Abendmahl die Gaste gute Ruhe haben / vnd sich mit nichts bekümmern / also haben auch die Ordensleute gute Ruhe in den weltlichen Geschäften / vnd bekümmern sich mit keinen weltlichen Geschäften. Zum andern / befristet man sich bey den Abendmahlen in den aller süßigsten Speisen. Gleicher weis erlustigt man sich bey dem Ordensstand in den aller süßigsten Speisen des göttlichen Wortes / vnd der himmlischen Dingen / welche die Seel wunderbarer weis erlustigen vnd erquicket. Zum dritten / befristet man sich bey den Abendmahlen durch die gute Gesellschaft vnd Gespräch der andern Gäß. Also erlustigt man sich in dem Ordensstand mit der guten Gesellschaft der andern Brüdern vnd Schwestern / die sampt ihnen dieses Abendmahls theilhaftig seynder: darumb muß ja billich der Ordensstand weit vberessen den Stand der weltlichen Menschen.

Item sagt unser Herr: vnd Seeligmacher in der selbigen Gleichnuß / das sich dreierley Böseker entschuldiget haben zu diesem Abendmahl zu kommen: Der erste habe gesagt er habe ein Dorff kauft / vnd sey hiner noch / das er hin auß gehe vnd besichtige das. Der ander aber habe gesagt: Ich hab fünf Ochsen kauft / vnd gehe jetzt hin sie zu versuchen. Der dritte habe gesagt: Ich hab ein Weib genommen /

darumb kan ich nicht kommen. Also entschuldigeten sich viele Menschen / vnd wollen in dem geistlichen Ordensstand nicht kommen. Ertliche haben ein Dorff kauft / vnd die seynder die welche Lust haben in den weltlichen Ehren / vnd in den großen Ehrenampfern dieser Welt. Die andern haben fünf Ochsen kauft / vnd die selbigen seynder die / welche Lust in den weltlichen Gütern vnd Reichthumb haben. Die dritten haben Weiber genommen / vnd seynder die / welche Lust in dem Ehestand haben / vnd nicht Keuschheit halten wollen. Diese seynder nicht werth / das sie Christi Abendmahl des geistlichen Ordensstandis schmecken sollen / wie vnser Herr Christus vnd Seeligmacher in dem selbigen Euangelio selbst bezeugt. Doch seynder sie würdig zu dem weltlichen Stande. Es ist der geistliche Ordensstand viel trefflicher als der weltliche Stand.

Der heilige Bernhardus *serm. de tribus ord.* sagt: das die Prelaten vnd Vorgesetzer vber das große vnd ungestümme Meer dieser Welt im Schiff fahren / welches nicht gar ohne Gefahr zu gehen sonderlich bey so großem Ungewitter. Das die Ordensleute sich der Brücken gebrauchten / welcher Weg kurzer / leichter vnd sicherer ist: Vnd das die Eheleute mit großer Arbeit dardurch gehen wollen: darüber dann viel zu Grundt gehen vnd verderben / welches gar schwerlich ist vnder den ungestümnen Wellen dieser Welt / den tiefen Gruben der schweren Sünden zuersuchen. Es ist aber im weltlichen Stande die christliche vnd beste Weis zu leben bey denen / so mit Büchern vnd freyen Künsten darinn umgehen / damit die Menschen desto eher selig werden. Die andere weltliche Geschicklichkeit ist nicht allein ein Werkzeug des Geyses oder der Hoffart.

Der Hoffentz / die bey Fürsten vnd Herrn dienen / Lohn ist ungewis / unbeständig / zergänglich / vnd wie groß er inner scheinert klein vnd gering. Der Ordenspersonen Lohn aber ist ewig vnd vnsterblich / vnd viel größer dann wir mit vnserm Bedanken begreifen können: Zu dem seynder die Herrn sterblich / wanckelmütig / vnd gemeintlich streng: Wir aber haben einen so gütigen Herrn / das er auch vnser Verbrechen vnd Hinlässigkeit gutwillig verzeihet. Dieser ist von welchem der heilige Ambrosius recht vnd weislich gesagt: Er fürchtete sich weder zu sterben noch zu leben / dann er habe einen guten Herrn.

Es ist auch der Weltlichen leben vielen Unglücken vnd Irthumben vnterworfen / weil der so fast verderbter Will ein Ursprung alles Abels darinnen herrschet. Item in diesem Standt leben die Reichen gemeintlich in Müßiggang / welcher (wie der heilige Bernhardus *ad haeres. de. m. de. Dei* schreibt) ein Abgrund aller Verführung ist / vnd so wohl der Dummigen als der bösen Gedanken / vnd letztlich die größte Bosheit des Gemüths. Die Armen aber die noch reicher begeren zu seyn / deren

ein grosse Anzahl zu finden/leben in vielfaltigen  
Geschäften/darvon gemelter Bernardus schreib:  
Ihr Herz wirdt deromassen gleich als verharret/  
dass es weder durch ware New zerknirscht / noch  
durch die Andacht erweicht werde/ noch die Trö-  
nung fürchte / oder durch gute Wort sich bewegen  
lasse/ sey vnd anckbar für die Guttharen / vn-  
verschämbt zur Bzucht/ vnderzagt zum bösen/  
vnd lastlich welches weder Gott noch die Menschen  
fürchte.

Die Ordensleut enthalten sich aber nicht allein  
von schweren Sünden / sondern sie besessen sich  
auch die Tugent mit Tugenten vnd die Verdienst  
mit guten Wercken zu hauffen vnd täglich neue  
Kronen/ mit den Tugenten der Demuth Duff vñ  
Abtödtung zu mehren. Dann sie wissen / daß der  
heilige Hieronymus recht geschrieben: **Es ist nit  
gnung von Sünden dich enthalten / wann  
du nit zu gleich auch etwas guts würckest/  
ein jeder Baum der nicht gute Fruchte brin-  
get wirdt außgerewet vnd ins Feuer gewor-  
fen / vnd wir lieblosen vnd schmeicheln vns  
selbst wann wir mit bösen Früchten nicht  
beladen seynde / die wir doch der Verdamm-  
nus würdig / wann wir vnfruchtbar bleibe/  
vnd nichts guts würcken ? also wirdt der  
Vater einen jeden Rebstock / der in seinem  
Sohn nit Frucht bringet abschneiden / vnd  
wer den empfangenen Centner im Schweis-  
tuch behalt / wirdt als ein vnwürdiger vnd  
schalchaffter Knecht vom H. K. R. verwer-  
thet.**

Es ist auch der Stande der Ordenspersonen  
nicht so schwer vnd gefährlich als der Stande der  
Clericay. Dann weil niemandt auß ihnen den hei-  
ligen Priesterstand annimbt auß Anreibung des  
Geizes oder Ehrgeizes / sondern allein auß ge-  
sam ihrer Vorsther / deren Befelich sie als den  
göttlichen Willen annemmen / ist kein zweiffel die  
Güte Gottes werde ihnen zu solchem heiligen Be-  
ruff oberflüssig Genade mittheilen. Zu dem seynd  
sie zu keiner gefährlichen Seelsorg verbunden/ vnd  
bestürden gleichwohl mit sehr grossem Ernst vnd  
Eifer das Heyl des nechsten / vnd solches zwar  
güetwillig auß lauter liebe vmb Gottes willen vnd  
auß keiner Schuldigkeit (wie die Seelsorger) vnd  
darumb seynd sie auch von denen Sünden be-  
freyer die darauß pflegen zuzolgen. Dann vnsterb-  
liche Seelen verwalten / ist ein vberauß schweres  
Ampt/ D wie ein grosse Sünde ist darinnen faul-  
lenzen vnd mit bösen Exempeln andere ergern / D  
wie ein grosse Bürde ist es auch der Clericay/ wann  
sie viel einkommens haben / weil solches durch das  
Blut Christi erworben / vnd auß Andacht der  
glaubigen allein Christo geheiligtes Gutt/ eine sehr  
gottselige vnd heilige Auffsündung erfordert.

Wie gefährlich der Seelsorger vnd Prelaten  
oder Vorsther Stande sey/ zeiger der H. Bernar-  
dus mit diesem Beweis an: **So ich in einem ver-  
borgenen Orch vnd gleich als vnter dem  
Sümmern die vngeßümme Wind- der Ver-  
suchung nicht fliehen kan/ wie würde es dan  
zugehen wann ich auß einem hohen Berg  
oder auß den Leuchter gesetzet were ic. Als  
aber der H. Er einen Prelaten machen wol-  
len hatt er nicht allein gefragt ob er liebe/  
sondern ob er mehr liebe dann andere / vnd  
solches zum andern vnd dritten mahl / an**

zudeuten daß ein jeder welcher andern für  
gesetzet wirdt **G. Or** mehr lieben müßte als  
sein zeitliches Gutt / seine Freunde/ auch sich  
selbst.

Ob auch wol die nicht vbelshun / welche in irem  
Hauff ein geistliches/ stilles / auch von Irdischen  
vnruhigen Geschäften abgsonderres Leben an-  
stellen / dennoch mangelt solches ihr einames Le-  
ben aller deren nutzbar eyten vnd verdienst / wel-  
che die Gesellschaft in gemeiner Ordens Versam-  
lung mit sich bringet/ vnd ist nit wenig gefährlich  
feien vnterworfen.

Das gemein Klosterleben lehret den Menschen  
seinen Willen abtöden vnd creuzigen / vnd laßet  
alle Sorg so zu Vnterhaltung des Leibs gehörer  
den Vorstheren. In diesem Leben geniesst nicht al-  
lein ein jglicher was sein ist / sondern theilet seine  
Gaben vnd Tugenten auch andern mit / ja empfa-  
het auch von andern einen Nuz nicht weniger als  
auß dem seinigen. Item wann er etwas vnrecht  
thut/ wirdt er schamroth gemacht/ ermanet geschol-  
ten vnd gestrafft/ vnd muß vieler Vertheil seinem  
eigen Kopf fürziehen / vnd also von der geistlichen  
Hoffart gestreyet werden / in welche die Einlicher  
leichtlich fallen können / weil ihr thum vnd lassen  
von niemandt geurtheilet wirdt / vnd sie also ihre  
Mängel nicht erkennen.

In dem Klosterleben ist eine grosse Vereini-  
gung der Gemüter der ämpter vnd anderer Sach-  
en / alda erfreuet man sich mit den frölichen vnd  
tragt ein mitleiden mit den berübren alda hat man  
auch in dem Kampff den wir sters wieder die Teuf-  
fel führen einen grossen Beystand: Alda hatt man  
Gelegenheit die Lieb/ die Demuth/ die Barmhertzig-  
keit den Gehorsam vnd andere Tugenten zu vben/  
weil alda ein jglicher nach seinem vermögen auch  
andern (nit allein ihm) guttes zuthun sich beflisset/  
derhalben begreift der Tugenten Platz darauß viel  
zugleich lauffen vielmehr Lieblichkeit vnd Nuzbar-  
keit in sich/ als jener darauß ein jeder nur allein vn-  
besonder laufft / auch nicht vnvollkommenlich allem  
was er besizet/ abgaget / vnd bey so vielen Feinden  
lebt/ als viel der Güter vnd Freunde seyn: der Herr  
Christus sagt: **Des Menschen Feinde werden  
seine eigen Hausgenossen seyn.**

Darumb dann denen die ein einsam Leben sü-  
hen zu rathen / daß sie sich in einem geistlichen Or-  
densstande begeben/ vnd zu dem heerscharen Got-  
tes versügen. Bey welchen sie viel leichter vnd  
gewisser den Sieg wider die Welt erhalten werden:  
die jenigen aber/ welche albereit in dem geistlichen  
Ordensstande seynd vnd leben / seynd schuldig  
sich gegen den göttlichen Güte außs höchste dank-  
bar zu erzeigen / daß er sie durch eine so vnerschö-  
liche Gabe seiner Genaden auß den Stürmen  
den vnd vngeßümmeten Wasserwellen / oder von  
dem eiteln Wandel dieser Welt (darinne sie jünger  
wieder ihn gelebt haben) hatt entledigt / vnd auß  
diesen sichern vnd kurzen Wegen Himmel zu  
führet : Daß er sie erretet auß den grossen gefeh-  
lichkeiten vnd dienstbarkeiten der Welt/ welche voll  
ist alles Ehlerdis vnd Jamers/ insonderheit der  
Sünden / voll des Ehrgeizes / bößer Gelüsten ic.  
welches Befeh schädlich vnd Exempel verderblich  
seynde / vnd welche vngehliche antreiber zum bösen  
hatt : vnd sie betrieffen hatt zum geistlichen Or-  
densstand / darinnen der Mensch reiner lebt / selte-  
ner felt/ bälter auffstehet/ behüßamer wandlet/ off-  
t

Bernardus  
initio li. de  
confid.

Hieron ad  
Demetria  
dem

Matth. 7

Ioan. 5

Matth. 25

Bernardus  
epist. 48

Ioan. 11

Bern. serm  
74. caut.

ter mit dem himmlischen Law befeuchtigt wirdt /  
sicherer ruhet / vnd herrschaffter stübt / bälter gerey-  
nigt / vnd vberflüssiger belohret wirdt. Da ist die  
vollkomlicke Verzeihung aller Sünden / gleich  
als im andern Tauff / da ist ein himmlische Ruhe  
göttliche Sachen zu betrachten / da ist die Abfönde-  
rung von allen Dingen / so der Seelen können  
schädlich sein. Da ist eine gewisse Regul des göt-  
lichen Willens ein immerwehrende Übung der  
göttlichen Tugenden / die Vnterweyfung der Vor-  
sicht / das Liecht der Regul / die Vberflüssigkeit der  
innerlichen Genaden / grössere Verdienst / brüder-  
licher Vereynigung / gemeyne Hüff / vnd gleiche

Gemeynschafft aller gutter Werck. Wegen dieser  
vnd anderer grossen Schatz vnd Reichthumb des  
geistlichen Ordensstands sollen die geistliche Or-  
densleut sich von Herzen freuen vnd Gott darsür  
dancken.

Vnd so ein armer Mensch / wann er wiste / daß  
an einem Orth ein grosser Schatz verborgen were /  
sich nicht lang würde besinnen / denselbigen auß-  
zugraben / wie viel fröhlicher vnd williger solten  
dann die Menschen zu diesem vnendlichen  
Schatz Gottes eilen / in welchem alle die wahre  
vnd ewigwehrende Reichthumb verborgen  
seynde?

## Am hohen Fest der Himmelfarth Maria / Die 13. Sermon:

Daß zu allen Zeiten des H. Euangelij ein grosser Hauff / vnd schier vnzählbare Mänge  
im geistlichen Ordensstand gelebt haben / daß viel heiliger vnd gelehrter  
Männer. Item viel fürstliche Mans vnd Weibspers-  
sonen darinnen zu finden gewesen.

Über die Wort:

Maria hatt den besten Theyl erwehlet / der sol nicht von ihr genommen werden / Luc. 10  
cap. vers. 42.

**D**ie Lutherner vnd die Caluini-  
sten vermeynen / der geistliche  
Ordensstand / oder der Mönchs-  
stand sey ein new erdicht Wesen  
des Pappstums / vnd weil sie in  
groben schlechten heyllichen Kut-  
ten daher gehen / so seyen sie auch  
grobe ehrende vnd vnverständige Leut / welche nit  
viel wüsten / oder verständen. Dan die Lutherner  
als in geistlichen Sachen ehrende vnd verblendete  
Leut / in weltlichen Sachen aber verschmizte Leut /  
verhuylen nach dem eußerlichen Ansehen / sie ge-  
dencke nit an das alt Sprichwort: Sub pallio for-  
didola, e sapientia magna laet. Vnter einem  
schlechten Kleyd ligt oft eine große Weisheit ver-  
borgen. Derhalben damit E. L. vnd darneben auch  
die Lutherner sehen vnd erfahren möchten / daß in  
dem Mönchsstand nicht ein los / vnnütz / vnd saul  
Würflein sey / welche nur essen vnd trincken / vnd  
den Bauch füllen / wie die Lutherner vermeynen /  
sondern daß treffliche vnd fromme gottselige Leut in  
den Klöstern zu finden seyen / als will ich E. L. auff  
dismals predigen: daß zu allen Zeiten des Euan-  
gelij ein grosser Hauffen / vnd schier vnzählbare  
Mänge im geistlichen Ordensstand gelebt haben.  
daß viel heiliger vnd gelehrter Männer / item viel  
fürstliche Man vnd Weibspersonen darinnen ge-  
funden worden / daß viel Römische Päpst vnd  
Prelaten darauß erwehlt seyen / vnd daß er viel  
Ringen der ganzen Welt geschaffet. Item / warum  
die Ordensleut jederzeit in Kunst / vnd Wolreden-  
heit so sehr zugenommen / vnd daß sie auch in die-  
sem Leben billich geehret werden. So er wolle darzu  
sein Genad verleyhen / Amen.

Der König vnd Prophet David hat von dem  
neuen Testament also gewessagt: **Mann würde  
dem König Jungfrawen zu bringen ihr  
nach.** Diese Weissagung ist in dem neuen Testa-  
ment erfüllter worden / dan daß zu des Antonij Zei-  
ten viel die Welt geklohen / vnd sich in die Einöde  
vnd Wüste begeben / bezeugt der H. Athanasius  
mit diesen Worten: **Auff dem Berg waren  
Klöster / gleich als Zell / voll göttlicher Chör  
die psallirten / lasen / beteten / vnd es lies sich**

ansehen / als hielten sich vnzählbare Lande-  
schafften / vnd ganze Stätt versamlet die  
Vppigkeit der Welt zu fliehen. Vom Hila-  
rione vnd Caritone lesen wir / daß sie auch in der  
Palästiner Landschaft gar viel Klöster gebawet.

Judorus hatt in einem einigen Kloster mehr  
als tausent Mönch vnter ihm gehabt / vnd An-  
lonius hat im selbigen Kloster / als in kurzer Zeit  
die Zaal gemehrt worden / fünff tausent vnter ihm  
gehabt.

Auff dem Berg Nitria seynde fünff hundert  
Klöster / schier zu nechst bey einander gewesen / wel-  
che zusamen von einem Vorfeser vnd Lehrmei-  
ster geregirt werden. Palladius ein Augenschein-  
licher Zeug schreib in der Beschreibung seiner  
Pilgerschafft / er habe eine Statt gesehen / darin-  
nen mehr Klöster zu finden gewesen / als weltliche  
Häuser. Derhalben weil alle Gasse vnd Winkel  
mit dienern Gottes besetzt / die Gott mit geistlichen  
Gesängen lobten / habe er vermeynt / die ganze Statt  
sey eine Kirch worden. Er sagt auch / er habe zu  
Nemph vnd in Babilonia eine vnzählbare Schar  
der Ordensleut gesehen / die alle mit mancherley  
Gaben des H. Geists begabt gewesen. Nicht fern  
aber von der Statt Thebas habe er mit Amnone  
geredt / der vber fünff tausent Mönch ein geistlicher  
Vater / vnd Vorfeser gewesen.

Pachomius / der vngefahr vier hundert Jahr  
nach Christi Geburt gelebt / hatt in vnterschiedli-  
chen nit weit von einander gelegenen Wohnungen  
sieben tausent Jünger gehabt / darinnen er aber  
selbst gelebt / mehr als tausent.

Palladius bezeugt / daß er gesehen hab / daß So-  
raption vber zehen tausent Mönch (an vnterschied-  
lichen Orten) ein geistlicher Vorfeser gewesen.

Sanct Hieronymus sagt in der Grabschrifft <sup>Hieron.</sup>  
Paule / als diese Fray in die Wüsten gangen / die <sup>epist. 17</sup>  
H. Väter zu sehen / seyen ihr vnzählbare Scharen  
der Diener Gottes begegnet / ob welchem Specta-  
cul sie eine solche Freud empfangen / daß sie vnge-  
acht ihres weiblichen Geschlechts wüntsire / bey  
viel tausent geistlichen zu wohnen.

Theodoretus in Extrema hist. relig. schreibet  
daß in ganzem Orient vnzählbare Jungfrawen  
Mm Klöster